

Wir Truppenoffiziere und die Gasausbildung

Autor(en): **Blankart, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **83=103 (1937)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-14714>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

parfaire l'instruction de nos cadres?⁵⁾ Il ne peut y avoir qu'une issue: les activités hors du service. Ne serait-il pas possible de créer une organisation dans le genre des tirs obligatoires, avec l'aide de nos sociétés de sous-officiers et d'officiers? Mais cette question dépasse trop le cadre de cette étude.

Efforçons-nous passionnément de résoudre toutes ces difficultés. A cette condition, notre armée saura rester ce qu'elle fut en 1914, une force respectée de l'étranger.

Wir Truppenoffiziere und die Gasausbildung

Von *Major A. Blankart*, Geb. J. Bat. 44.

Gegen Ende des vergangenen Jahres sind die ersten Kurse für Gasoffiziere abgehalten worden, denen im Laufe des gegenwärtigen weitere folgten. Bis zum Frühjahr sind ein bis zwei Gasoffiziere pro Regiment und Abteilung ausgebildet worden, und im nächsten Wiederholungskurs soll mit der Instruktion der Gastrupps begonnen werden. Damit ist die Ausbildung in den chemischen Kampfverfahren auch in unserer Armee ins Rollen gekommen, und wir Truppenoffiziere, die dem bisherigen Zustand mit Besorgnis zusahen, beginnen aufzuatmen. Wir wissen, dass die Leitung in guten Händen liegt und vertrauen darauf, dass mit der bei uns gewohnten Gründlichkeit vorgegangen werde. Diese Ueberzeugung bringt aber die Gefahr mit sich, dass ein Teil der Truppenoffiziere, besonders derjenige, der sich noch nie mit Gasfragen beschäftigt hat und die Aufgaben der Gasoffiziere nicht kennt, sich der Verantwortung enthoben fühlt, eine abwartende Haltung einnimmt und die Initiative den Gasoffizieren überlässt. Eine solche passive Einstellung würde die Ausbildung stark erschweren und verzögern und hätte zur Folge, dass das Wissen um die chemischen Kampfverfahren auf einen ganz kleinen Kreis von Spezialisten beschränkt bliebe. Einer derartigen Entwicklung muss gleich zu Anfang entgegengetreten werden. Wir sind überzeugt, dass ein gewisser Grad von Kenntnis über den Gaskrieg und seine Abwehr die ganze Armee durchdringen muss und fordern von jedem Offizier klare Vorstellungen über die Anwendungs- und Wirkungsweise der Kampfstoffe. Von diesem Jahre an werden die Truppenkommandanten in ihren Stäben über Offiziere verfügen, die eingehend ausgebildet sind. Ihre Aufgabe ist es, dafür zu sorgen, dass ihre Kenntnisse nicht nur für den beschränkten Kreis der Spezialisten, sondern für die ganze Truppe ausgenützt werden.

5) Ce n'est pas du reste un problème propre à la Suisse. La question de l'instruction des officiers de réserve est tout aussi aigüe à l'étranger.

Die Gasausbildung der Armee umfasst drei weitgehend voneinander unabhängige Gebiete, nämlich die Ausbildung der Truppe, die auf einige wenige Kenntnisse und Fertigkeiten beschränkt werden muss, die taktische Ausbildung der Offiziere und schliesslich die Instruktion der Gasspezialisten.

Wir wollen beim letzten Punkte beginnen, weil er das Gebiet betrifft, das jetzt in Angriff genommen wurde. Die Gasoffiziere werden in erster Linie technisch ausgebildet und sind dazu bestimmt, die Instruktion und Führung der Gastrupps zu übernehmen. Die neue Truppenordnung sieht solche Trupps von 6 Mann in jedem Stab vom Bataillon und der Abteilung an aufwärts vor. Ihre Aufgabe ist das Feststellen und Erkennen der chemischen Kampfstoffe, ihre Vernichtung in geschlossenen Räumen und im Gelände und das Einrichten gasgeschützter Räume. Vorbedingung für ihre Arbeit ist die Kenntnis des Gebrauchs der Gaschutzgeräte und Yperitanzüge. Die Gastrupps haben technische Aufgaben, ihre Ausbildung muss ins Einzelne gehen und darf keine Halbheiten aufweisen. Gründliche Arbeit erfordert Zeit. Truppenkommandanten, die solche von ihren Gasoffizieren verlangen, werden ihnen die Gastrupps während möglichst langer Zeit, d. h. während des ganzen Wiederholungskurses zur Verfügung stellen und Leute auswählen, die das Gelernte in ein bis zwei weiteren Kursen wiederholen können. Sie werden auch für die Bereitstellung aller Mittel, die zur Ausbildung notwendig sind, Sorge tragen.

Den Bataillonsspielen wird im Kriege die Aufgabe zufallen, die Gastrupps bei grösseren Arbeiten, die diese allein nicht zu lösen vermögen, zu unterstützen, z. B. bei der Entseuchung grösserer Strassenstücke, bei der Erstellung yperitfreier Brücken im Gelände, schliesslich auch beim Einrichten gassicherer Räume. Sie bedürfen also einer eingehenderen Instruktion als der übrige Teil der Truppe. Da sie nicht den Gasoffizieren unterstehen, ist es Sache der Regiments- oder Bataillonskommandanten, anzuordnen, dass sie ihnen während einer bestimmten Zeit, z. B. während der Manöver, zur Verfügung gestellt werden.

Die *Gasausbildung der Truppe* ist nicht Sache der Gasoffiziere, sondern wird auch in Zukunft zu den Obliegenheiten des Truppenoffiziers gehören. Dieser muss sich darüber klar werden, was er erreichen will und wie viel Zeit er dafür einräumen soll. Er kann sich aber über den einzuschlagenden Weg mit dem Fachmann beraten und ihn unter Umständen auch zur Instruktion heranziehen. Bei allem, was er unternimmt, wird er sich überlegen müssen, dass unsere Ausbildungszeit sehr karg bemessen ist und dass er sich auf das notwendigste beschränken muss, wenn er Halbheit und Unsicherheit vermeiden will.

Die ersten Kenntnisse und die grundlegende Ausbildung an der Gasmasken erhält der Mann in der Rekrutenschule. Jeder Truppenoffizier kann sich leicht überzeugen, dass dieses Wissen sehr rasch verblasst und deshalb wie die übrige Ausbildung im Wiederholungskurs aufgefrischt werden muss. Es wäre gefährlich, diese Repetition auf die erste Woche eines Aktivdienstes verschieben zu wollen, weil dann schon am ersten Tage der Mobilmachung schwere Verluste eintreten könnten. Es genügt nicht, die Gasmasken beim Material bereitzustellen. Wir müssen auch dafür sorgen, dass sie ohne Zeitverlust angepasst werden können, denn eine ungenügend angepasste Gasmasken ist gefährlich, weil sie Sicherheit vortäuscht. Es gilt also vor allem, die Kenntnisse der Unteroffiziere, die die Gasmasken anpassen müssen und ihren Unterhalt zu überwachen haben, auf der Höhe zu halten. Dies muss durch jährliche Instruktionen und Uebungen geschehen, zu denen die Gasoffiziere herangezogen werden können. Sie sind im Kadervorkurs durchzuführen, sofern es nicht möglich ist, die Unteroffiziere während des Wiederholungskurses stundenweise zusammenzufassen.

Ist die Ausbildung der Unteroffiziere an der Gasmasken gründlich erfolgt, so genügt es, wenn die Kenntnisse der Mannschaft selbst erst nach einigen Jahren wieder aufgefrischt werden.

Ebenso starke Beschränkung müssen wir uns beim taktischen Teil der Gasausbildung der Truppe auferlegen. Gefechtsübungen unter Verwendung von Gasattrappen oder mit Abstecken von gasverseuchten Geländestrichen müssen, wenn sie instruktiv wirken sollen, bis in jede Einzelheit vorbereitet werden und erfordern sehr viel Zeit. Bei der bekannten Ueberlastung des Pensums unserer Wiederholungskurse wird es deshalb höchstens in jedem dritten Jahre möglich sein, genügend Zeit für die gastaktische Ausbildung der Truppe einzuräumen. In diesen Kursen allerdings sollte dann jeder Mann eine Gasmasken (Uebungsgasmasken) fassen, anpassen, ständig bei sich tragen und unterhalten. Dann wird sich auch Gelegenheit zum Schiessen mit der Gasmasken bieten. Zu Training, z. B. Marschtraining mit der Masken, soll man sich aber nicht verleiten lassen, da der Wert solcher Uebungen sehr fraglich wäre.

Das Markieren von chemischen Kampfstoffen in Manövern ist besser zu unterlassen, denn es würde die Truppe zu stundenlanger Untätigkeit zwingen oder, wenn man dies zu vermeiden sucht, zur Oberflächlichkeit erziehen. Beides ist nicht erwünscht.

Die *Instruktion der Offiziere* muss sowohl auf der technischen wie auf der taktischen Seite weiter reichen.

Der Hauptmann und die Subalternoffiziere haben den Gaschutz zu überwachen. Sie müssen also an der Gasmasken durch-

gebildet sein und die Einrichtung und das Funktionieren gas-sicherer Räume kennen. Sie sollen über die zu erwartenden chemischen Kampfstoffe orientiert sein, sie am Geruch erkennen können und einen Begriff von ihrer Wirkungsart und Wirkungs-dauer besitzen. Sie und ihre Vorgesetzten bis zum Regiment müs-sen sich auch Vorstellungen über den Material- und Zeitbedarf von Entseuchungen machen können und die Möglichkeiten zum Bau von Geländebrücken kennen.

Daneben muss der Offizier in der Einheit auch über eine ge-wisse gastaktische Ausbildung verfügen. Er soll die Anwendungs-weise der chemischen Kampfstoffe kennen. Er muss beurteilen können, wann ein Gasüberfall Erfolg verspricht und deshalb zu erwarten ist, damit er rechtzeitig die Gasbereitschaft erhöhen kann. Schon der Patrouillenoffizier soll wissen, unter welchen Umständen ein Gegner Interesse hat, ein Gelände zu verseuchen, damit er darauf achten und sich vorsehen kann.

Einen grossen Teil dieser Kenntnisse wird der Offizier in Zu-kunft im Laufe seiner Ausbildung erhalten. Dem jetzt bestehen-den Offizierskorps müssen sie jedoch in den Kaderkursen und Wiederholungskursen vermittelt werden. Dazu sind Vorträge geeignet, die ein Gasoffizier vor den Wiederholungskursen vor-bereiten kann. Die Offiziere können auch während den Wieder-holungskursen leichter zu Instruktionen und Uebungen vereinigt werden als die Unteroffiziere. Solche könnten von einem Gas-offizier erteilt werden, wenn der Vorgesetzte nicht selbst die Lei-tung übernehmen will. Schliesslich sollte es auch möglich sein, die Offiziere zu instruktiven Gasspür- und Entseuchungsübungen der Gastrupps zu kommandieren.

Die ständige Erwähnung der Gasoffiziere zeigt, dass ihre Verwendungsmöglichkeit sehr vielseitig ist. Um einer Ueber-lastung, die zur Oberflächlichkeit verführen könnte, vorzubeugen, ist es zweckmässig, die gesamte Gasausbildung im Regiment zu-sammenzufassen und die Aufgaben auf die einzelnen Gasoffiziere zu verteilen. Die Initiative dazu und die Erteilung der Aufträge ist wohl Sache des Truppenführers.

Bisher wurde nur von Massnahmen gesprochen, die den Zweck haben, der Verwendung von Gasen durch eine feindliche Macht zu begegnen. Einem Gegner gegenüber, der chemische Stoffe verwendet, nehmen wir aber auch das Recht zu dieser Kampfart in Anspruch, denn es wäre unverantwortlich, ihm die Möglichkeiten, die sie bringt, allein zu überlassen. Unsere Vor-bereitung ist ungenügend, wenn sie nicht auch den aktiven Gas-krieg vorsieht.

Die technische Seite der aktiven Anwendung der chemischen Kampfstoffe zu studieren, ist nicht Sache des Truppenoffiziers,

um die taktischen Fragen aber muss er sich bekümmern. Die Anwendung von Gasen verspricht meist nur Erfolg, wenn sie in grösserem Rahmen erfolgt. Gastaktische Kenntnisse sind also von den Kommandanten der Regimenter und Artillerieabteilungen und höherer Truppenkörper zu verlangen. Zwar sind die Gasoffiziere der Stäbe heute auch als Berater ihrer Vorgesetzten gedacht, doch enthebt dies die Kommandanten nicht der Pflicht, sich selbst bestimmte Vorstellungen über die durch die Anwendung chemischer Kampfstoffe geschaffenen Möglichkeiten zu bilden. Sie müssen selbst beurteilen lernen, wo die Anwendung sesshafter Kampfstoffe ihnen ermöglicht, einen gegnerischen Vormarsch zu verzögern oder einen Teil ihrer Front schwächer zu besetzen, um die Kräfte an einer andern Stelle zu konzentrieren. Sie müssen wissen, dass man gegnerische Kräfte durch Gas geraume Zeit isolieren kann, ja dass es gelingen kann, unter günstigen Umständen einen Verteidiger zu zwingen, eine gut ausgebaute Stellung zu verlassen.

Solide Kenntnisse werden natürlich nicht durch Anhören eines Vortrages oder durch Lektüre eines Gasreglementes erworben. Dazu bedarf es längerer Beschäftigung mit der Materie. Ich denke mir, dass man in Zukunft in allen taktischen Kursen versuchen sollte, die Aufgaben einmal mit feuertechnischen Mitteln, ein zweites Mal unter Verwendung von chemischen Kampfstoffen zu lösen. Durch Nebeneinanderstellen der Methoden werden ihre Möglichkeiten am besten geklärt, und am eindringlichsten gezeigt, wo die Anwendung von Gasen Vorteile bietet und wo sie erfolglos bleiben muss. Anfänglich könnte man daran denken, zu den taktischen Kursen auch die Gasoffiziere höherer Stäbe aufzubieten.

Fassen wir das Gesagte zusammen.

Die Gasausbildung ist in unserm Lande allzulange vernachlässigt worden. Das Versäumte ist durch intensive Arbeit in kurzer Zeit nachzuholen. Die Kommandanten werden in den Stäben über Gasoffiziere verfügen, die eingehende Kenntnisse erworben haben und darauf warten, sie anwenden zu können. Sie sollen ihnen die nötige Zeit und die Mittel zur Verfügung stellen, damit sie fruchtbare Arbeit leisten können. Es ist zu wünschen, dass sie auch durch Aufträge dafür sorgen, dass ihre Tätigkeit nicht einzig in der Ausbildung der Gastrupps aufgeht, sondern dass auch Truppe und Offizierskorps von ihrem Wissen Nutzen ziehen. Dies können sie erreichen, wenn sie sich selbst der Sache annehmen, selbst die Ziele setzen und die Aufgaben verteilen.

Jeder Offizier wird sich jetzt, da die Grundlagen und die Möglichkeit zur Gasausbildung geschaffen sind, doppelt um die chemischen Kampfmittel interessieren. Die Unsicherheit unserer Zeit ist jedem eine Mahnung, sich rechtzeitig die nötigen Kenntnisse zu erwerben, damit nicht er und seine Truppe unvorbereitet von der neuen Kampfweise überrascht werden.

Die spanische Volksmiliz*)

Von *Peter Hök*, Madrid.

Auf Grund der letzten Meldungen vom spanischen Kriegsschauplatz kann festgestellt werden, dass sich die militärische Lage stark zugunsten der republikanischen Milizen geändert hat, obwohl es ihnen bisher nicht gelungen ist, einen entscheidenden Sieg auszufechten oder grössere Teile der verlorenen Gebiete zurückzuerobern. Schon die Tatsache, dass es den republikanischen Streitkräften gelungen ist, die weisse Offensive vor Madrid aufhalten zu können, zeigt, dass sich die Kampftauglichkeit der Regierungstruppen gebessert hat.

In der ersten Hälfte des Bürgerkrieges hatte die Franco-Armee eine weitaus günstigere Ausgangsstellung als die republikanischen Milizen, trotzdem diese zahlenmässig den Weissen um ein Vielfaches überlegen waren. Fast das ganze Kriegsmaterial befand sich in den Händen der Regierungsgegner, die auch über die meisten regulären Militärverbände verfügten. Die bessere Ausrüstung und militärische Disziplin wog die zahlenmässige Ueberlegenheit der undisziplinierten, schlecht ausgerüsteten und ungeschulten Milizformationen in jeder Beziehung auf, wenn auch vielleicht die grosse Kampfbegeisterung der Republikaner einen geringen Teil der Misstände parallelisierte. Weniger bedeutend für die verminderte Schlagkraft waren hingegen die moralischen Wirkungen der technischen Ueberlegenheit der weissen Armee, die anfangs stark überschätzt wurden.

Die republikanische Armee erfüllt auch heute noch lange nicht die Forderungen, die man in militärischer Hinsicht an eine solche stellen kann, aber unzweifelhaft haben sich die Zustände soweit gebessert, dass der zahlenmässigen Ueberlegenheit der Republikaner eine gewisse Bedeutung zugemessen werden muss. Man

*) Nachdem wir vor kurzem einem Schweizer, der die Franco-Seite kennt, das Wort gegeben haben, lassen wir hier die Verhältnisse auf seiten der Regierungstruppen darstellen. Sie beweisen wieder einmal mehr, dass Ausbildung, Disziplin und Organisation nicht durch Begeisterung ersetzt werden können, wie man ja auch bei uns hin und wieder glaubt. Red.